



Laßt uns arbeiten, laßt uns unsere Kräfte für das Wohl unserer Mitmenschen nicht sparen; dann, wenn wir vollendet haben, schmeckt die Ruhe noch so süß — Dank und Segen unserer Mitbürger wird uns folgen, wenn wir uns aus der grossen Welt in die Einsamkeit zurückziehen.

Der ermüdete Landmann fühlt nach einem heißen Sommertage die Ruhe doppelt süß unter dem Schatten seiner Linde; der, der nicht gearbeitet hat, kann nicht Ruhe genießen.

Wenn auch Sorgen, Geschäftedrang und Unruhe in wichtigen Stellen uns viele Stunden des Lebens unangenehm machen, wer wird mir hingegen nicht eingestehen müssen, daß ein Mensch, der am Staatsbruder sitzt, in seinem Stande Vergnügen und Glückseligkeiten genießen kann, die mit dem Unangenehmen seines Berufes das Gleichgewicht halten, wenn er ja die nöthigen Eigenschaften besitzt, die zu dem Amte gehören, das er verwaltet?

Vorausgesetzt, daß er alle seine Pflichten mit strenger Gewissenhaftigkeit erfüllt, welches ein Vergnügen muß es ihm nicht seyn, seinem Vaterlande, seinem Fürsten nützen zu können; den Schwachen zur Vertheidigung und Schutzwehre